
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 24/2 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.2.60910

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

»Contrat social«. Und: auch diese Gruppe habe alle politischen Strömungen vom radikalen Jakobinismus bis zu den Gegenrevolutionären in sich aufgenommen.

Tackettes Buch steckt voller Anregungen, selbst wenn es keine grundstürzenden neuen Forschungsergebnisse zutage fördert. Gerade im akademischen Lehrbetrieb wird es sich einen Stammplatz erobern können.

Wolfgang SCHMALE, München

Matthias MIDDELL, Roger DUPUY, Thomas HÖPEL (Hg.), *Widerstände gegen Revolutionen 1789–1989*, Leipzig (Leipziger Universitätsverlag) 1994, 293 S. (Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, 12).

In diesem Tagungsband (Rennes 1993) geht es um einen Neuansatz zur Betrachtung der »Résistances à la Révolution«, präziser um eine stärkere vergleichende Einbeziehung verschiedener europäischer Regionen, um eine typologische Bewertung negativer Reaktionen auf die Herausforderung der Französischen Revolution, um die Frage nach den Wirkungen der oft »traumatischen« Erinnerung an die Oppositionen von 1793 und 1795 in den revolutionären Ereignissen Frankreichs im 19. Jahrhundert und um deren Gegenrevolutionen. Schließlich sollten auch komparatistische Methoden über die Französische Revolution hinaus auf ihre Brauchbarkeit und Plausibilität für das Thema »Widerstände gegen Revolutionen« kritisch geprüft und erprobt werden.

In Ansätzen sind diese ehrgeizigen Ziele auch erreicht worden, obwohl einige wichtige europäische Staaten ausgeblendet wurden. Die Beiträge insgesamt vermitteln den Eindruck, einen Baustein auf dem Weg zu einer vergleichenden Geschichte der Widerstände gegen Revolutionen zu liefern und damit günstigere Voraussetzungen zu einer noch offenen Gesamtdarstellung zu schaffen.

In der Einleitung entwickelt Matthias MIDDELL anregende Vorschläge für eine Gesamtgeschichte der Widerstände aus vergleichender Perspektive und kein festgefügtes Theoriemodell. Seine Kategorien zur Verständigung sind brauchbar, wobei ihm Differenzierungen in Konterrevolution, Antirevolution, Widerstände wichtig sind.

Der Band gliedert sich dann in drei Hauptteile (ohne Benennung der einzelnen Kapitel, was als Mangel zu empfinden ist). Der erste Teil enthält Studien zu verschiedenen Problemfeldern und Aspekten der Französischen Revolution (die Erhebung in der Vendée [Jean-Clement MARTIN], die Illegitimität der Nation [Roger DUPUY], die äußerste Rechte in der konstituierenden Nationalversammlung [Matthias MIDDELL], die Beziehungen zwischen Klerikern und Laien [Jean QUÉNIART] und Widerstände im Elsaß [Elisabeth SABLAYROLLES]).

Im zweiten Abschnitt geht es um Widerstände in verschiedenen europäischen Ländern nach der Französischen Revolution z.B. in Belgien (Serge DERUETTE), Spanien (Jean-René AYMES), während sich die restlichen Beiträge mit verschiedenen Aspekten des Rahmenthemas, abweichend vom Kapitelschwerpunkt, befassen. Man hätte sie besser zu einem eigenen Teil zusammengefügt. Die Themenbreite reicht hier von der Verschwörungstheorie (Michael WEINZIERL) über die Innenpolitik Großbritanniens gegenüber Frankreich seit 1793 (Michael WAGNER) bis zum Krieg 1792 und zu den Emigranten der Revolution in der Kurmark (Eckhard BUDDRUSS und Thomas HÖPEL). Der dritte und letzte Teil ist ganz dem 19. und 20. Jahrhundert gewidmet und setzt sich mit einer bunten Palette von Themen auseinander: Kirche und staatliche Institutionen in der Bretagne zur Zeit der Julimonarchie (Gilbert NICOLAS), das Verhältnis zwischen Revolution, Revision und Konsens am Beispiel Bayerns nach 1848 (Marita KRAUSS), die konservative politische Tradition in der Bretagne zwischen den Weltkriegen (Jacqueline SAINCLIVIER) und Gegenrevolutionen in den deutschen Revolutionen 1918/19 (Werner BRAMKE). Der letzte Beitrag von Manfred KOSKOK (†)

befaßt sich mit dem 20. Jahrhundert als Epoche der »peripheren« Revolutionen. Unter Verwendung des Kriteriums der Moderne als »Zielprojektion« waren fast alle Revolutionen des 20. Jahrhunderts »Nachholrevolutionen« und hatten peripheren Charakter (Erhebung gegen das Zentrum). Kossok entwickelt in diesem Zusammenhang interessante Merkmale der peripheren Revolutionen, die besonders im Vergleich mit Revolutionen der Neuzeit kritisch diskutiert werden sollten.

Der vorliegende Tagungsband enthält zwar einige weiterführende konzeptionelle Ideen zum Thema, macht aber insgesamt, insbesondere im zweiten Abschnitt, einen recht inhomogenen Eindruck. Wichtige Staaten Europas und Probleme fehlen, so daß hier nur von ausgewählten Fallstudien zu einer vergleichenden Geschichte der Widerstände gegen Revolutionen gesprochen werden kann.

Helmut REINALTER, Innsbruck

Jürgen KÖNIG, *Der Hunsrück in der französischen Zeit (1789/94–1814)*, Darmstadt (Dissertations Druck Darmstadt) 1995, 344 p. (Schriftenreihe des Hunsrücker Geschichtsvereins, 23).

Le titre annoncé sur la couverture de cet ouvrage »Der Hunsrück in der französischen Zeit« laissait espérer que l'on allait, enfin, pouvoir lire une étude d'histoire locale de l'époque napoléonienne qui ne serait pas enfermée dans le carcan d'une circonscription administrative: département ou arrondissement. Hélas le lecteur doit se contenter de celle de trois cantons de l'arrondissement de Simmern: ceux de Kirchberg, de Kastellaun et de Simmern. Il est vrai que l'auteur avertit (p. 11) qu'il entend travailler à combler le grand déficit que présente l'histoire locale (Ortsgeschichte) du Hunsrück pour l'époque de la domination française. On regrettera toutefois, qu'il n'ait pas cru devoir donner des raisons convaincantes pour justifier son choix et exposer pourquoi ces trois cantons lui semblaient particulièrement représentatifs de l'ensemble de la région qu'au début du XIX^e siècle ses habitants désignaient sous le nom de Hunsrück c'est-à-dire, l'actuel »Hunsrück antérieur« (vorderer Hunsrück), avec le Soonwald et l'Idarwald, ensemble beaucoup moins étendu que le Hunsrück des géographes, cette partie du massif schisteux rhénan limitée par la Moselle, le Rhin, la Nahe, la Prims affluent de la Sarre, puis la Sarre jusqu'à son confluent avec la Moselle.

Cet ouvrage laisse donc hors de son champ d'étude, la plus grande partie du Hunsrück même, alors que nombre de problèmes, les uns liés aux conditions naturelles, les autres aux structures sociales, débordaient largement le cadre des trois cantons choisis par l'auteur et demeureraient communs à l'ensemble de la région. Il est évident, par exemple, que l'analyse de la rivalité entre Simmern et Kreuznach pour obtenir le siège du chef-lieu d'arrondissement (p. 91 à 101) eût gagné en intérêt si l'auteur avait englobé le canton de Kreuznach dans ses investigations.

Disons tout de suite qu'il y a dans ce livre deux chapitres sur 13 qui apportent vraiment du nouveau: celui concernant la vente des biens communaux et plus encore celui sur l'enseignement (p. 195–237). Ce dernier est particulièrement bien venu, en effet l'auteur, s'attachant surtout à l'enseignement primaire, a pris le plus grand soin de montrer la situation à la fin de l'Ancien Régime et son évolution à l'époque française. L'on apprend ainsi que, dans une région pauvre, le taux d'alphabétisation atteignait chez les hommes, environ 90%, avant même que les administrations princières, en particulier celle de l'Electeur Palatin se fussent sérieusement préoccupé du problème, que grâce à leurs efforts ce taux était monté jusqu'à 95% à la veille de l'invasion française, pour reculer légèrement ensuite avant d'approcher 100% à la fin de l'époque napoléonienne. L'auteur analyse finement l'influence des traditions de l'ancien régime, le rôle du clergé protestant et catholique et celui des fonctionnaires